

Genossenschaftliche Ziele.

Von Genossenschaftsinstruktor Fr. Hümer (Bräun).

Von denjenigen Genossenschaften, denen die Bewertung landwirtschaftlicher Produkte im verarbeiteten Zustande obliegt, werden auch weiter die **Molkerereigenenschaften** die erste Stelle einnehmen. Wird es doch gerade die Milchwirtschaft sein, auf die sich die Zukunft unserer Landwirtschaft aufbauen muß. Freilich fehlen uns noch entsprechend großzügige Organisationen, trotzdem wir auf dem Gebiete der Milchwirtschaft schon eine beträchtliche Arbeit geleistet haben und einige Betriebe, wie z. B. die Zentral-Teobutter-Verkaufsgenossenschaft in Schärding Vorbildliches darstellt. Immerhin sind aber die Molkerereien mit einer Jahresverarbeitung über 1.000.000 Liter bei uns noch spärlich und es haben von den bevölkerungsreichen Molkerereien nur sechs im Jahre 1913 eine Einlieferung von 1—1,5 Millionen Liter gehabt, während in Pommern noch im Jahre 1914 sechs Molkerereien mit einer Einlieferung von fünf Millionen Liter, ja sogar im Jahre 1917 noch eine Molkererei mit einer Einlieferung von 5.181.177 Liter gezählt wurde, während die Durchschnittseinlieferung von 225 Molkerereigenenschaften in diesem Jahre die staatliche Menge von 1.271.218 Liter betrug. Daß den Molkerereigenenschaften auch eine besondere Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung zukommt und ihre Unterstützung daher im allgemeinen und staatlich volkswirtschaftlichen Interesse liegt, geht aus einem Bericht des Molkerereinstruktors Pentel beim 27. Verbandstag des Molkerereiverbandes der Provinz Pommern hervor, dem zufolge von jeder Kuh der Molkerereigenenschaftsmitglieder im Jahre 1917 monatlich sieben Pfund Butter und sieben Pfund Topfen zur Abstellung kamen, während von den Kühen der Milchgenossenschaftsmitglieder nur zwei Pfund Butter und kein Topfen geliefert wurde. Auch in Währen wurden diesbezüglich Erhebungen durchgeführt und gefunden, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1917 an Molkererbutter 72,4 v. H. der Gesamteinlieferung und an Bauernbutter nur 27,6 v. H. der Gesamtmenge zur Abstellung kamen, trotzdem gleich viel Gemeinden zur Ablieferung an Molkerereien einerseits und zur Ablieferung von Bauernbutter an Sammelstellen verpflichtet und die Produktionsverhältnisse in beiden Gemeinden die gleichen waren.

Besondere Bedeutung wird auch in der kommenden Zeit den **Erntungsanlagen** zukommen, weil der Futterbedarf ein großer sein wird und schon aus Gründen unserer Valuta die Einfuhr von Kraftfutter aus dem Auslande auf das Mindestmaß herabgedrückt werden muß. Ueberhaupt müssen wir uns in vielen Belangen wieder mehr auf eigene Füße stellen und aus diesem Grunde dürfte auch Flachsbrecheret und verwandten Genossenschaften eine bessere Zukunft bevorstehen.

Um der Landwirtschaft auch im Zucker- und Spiritusmarkt den notwendigen Einfluß zu sichern, wären auch Zuckerraffinerien und Brennereien auf genossenschaftlicher oder gesellschaftlicher Basis zu betreiben.

Eine nennenswerte Bedeutung kommt in der nächsten Zeit auch den **Maschinengenossenschaften** zu, weil die Landwirtschaft viel intensiver betrieben werden muß als bisher. Es muß getrachtet werden, die Vorteile des Großgrundbesitzes auch dem Kleinlandwirt zugänglich zu machen und aus diesem Grunde empfiehlt sich die Anschaffung von Motorsägen zur intensiven Bodenbearbeitung, Getreidezentrifugen und Saatgutreinigungsmaschinen zur Herstellung von erstklassiger Saatware, von Maschinen zur Pflanzung und Unkrautbekämpfung usw. Auch die **Elektrizität** in der Landwirtschaft muß eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben sein. Daß auch **Zuchtgenossenschaften**, bezw. Zuchtvereine auf dem Gebiete der Viehzucht erspürliches leisten müssen, braucht wohl nicht eingehend begründet zu werden.

Die Verbände müssen sich mehr oder weniger auf eigene feste Füße stellen und sich ebenso wie die Einzelgenossenschaften von den Subventionen unabhängig machen. Deswegen erscheint es notwendig, die Mitgliedsbeiträge neu zu regeln. Diesbezüglich sei darauf verwiesen, daß der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Brandenburg als Mitgliedsbeitrag von den Raiffeisengenossenschaften eine Grundtaxe von 15 Mk. verlangt, welcher Mitgliedsbeitrag für je 10.000 Mk. Umsatz um 1 Mk. erhöht wird. Die Molkerereigenenschaften zahlen für die ersten 750.000 Liter Einlieferung 30 Mk. und einen Zuschlag von 5 Mk. für je 250.000 Liter Mehrlieferung. Beim Verband der Rheinprovinzischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Bonn beträgt die Grundtaxe 20 Mk. für alle Arten von Genossenschaften und es müssen die Raiffeisenschaften und sonstigen Genossenschaften für je 1000 Mk. Umsatz einen Betrag von 50 Pf. und endlich die Molkerereigenenschaften für je 1000 Liter Milch einen Steigerungsbetrag von ebenfalls 50 Pf. leisten. Schließ-

lich müssen die Verbände auch auf die Vermehrung der eigenen Agenden sehen, weil sie hierdurch trotz der geringen Regiezuschläge (meist 2 v. H.) ihre Einnahmen vermehren und dadurch wieder für die Ausbreitung und Vertiefung des Genossenschaftsgedankens wirken können.

Und auf diesem Gebiete gibt es viel Arbeit. Die Zukunft der Landwirtschaft kann nur durch eine entsprechende Organisation gesichert werden und unter allen Organisationsformen kommt die Genossenschaft in erster Linie in Betracht, weil diese die demokratischste und gemeinnützigste unter allen ist.

Freilich müssen Landwirte, ja das ganze Volk erst genossenschaftlich erzogen werden. Wichtig erscheint es insbesondere, die Jugend dem Genossenschaftswesen vertraut zu machen und deswegen muß der **genossenschaftliche Unterricht** an allen landwirtschaftlichen Lehranstalten eingeführt werden. Es ist ersichtlich, daß die Hochschule für Bodenkultur auf diesem Gebiete mit gutem Beispiele voran geht, indem sie den Sekretär des Allgemeinen Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Oesterreich, Dr. Neuböcker, als Privatdozent für Genossenschaftswesen berufen hat. Die landwirtschaftlichen Mittelschulen so wohl als auch Ackerbau-, Winter- und Haushaltungsschulen müssen nun folgen. Insofern entsprechend vorgebildete Lehrkräfte nicht zur Verfügung stehen, wären 14tägige Genossenschaftskurse abzuhalten, bei welchen der Unterricht von Beamten der genossenschaftlichen Zentralverbände zu erteilen wäre. Auch an den Lehrerbildungsanstalten sind solche Genossenschaftskurse einzuführen, weil die Lehrer vielfach die Träger der genossenschaftlichen Bewegung sind. So ist der vom Verband pommerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stettin aus Anlaß des 25jährigen Bestandes herausgegebenen **Dentschrift** zu entnehmen, daß im Durchschnitt auf je 63 Genossenschaftler ein Zahlmeister entfällt, während die Kleinbauern auf 141 Genossenschaftler nur einen Zahlmeister, die Gewerbetreibenden auf 136, die Großgrundbesitzer auf 293 Genossenschaftler einen Zahlmeister beigelegt haben, wogegen jeder siebente Lehrer der einer Genossenschaft angehört, auch gleichzeitig Zahlmeister ist. Selbstverständlich müssen auch die praktischen Landwirte mit den genossenschaftlichen Angelegenheiten in eigenen Kursen vertraut gemacht werden und auch für die in der Genossenschaftsbewegung tätigen Personen werden regelmäßige vier- oder halbjährig Besprechungen notwendig, weil die Genossenschaftsbewegung mit Riesenschritten vorwärts eilt und immer neue Aufgaben an die Organisation heranträgt.

Glücklicherweise geben die Verbände billige Genossenschaftsblätter heraus, die leider nicht immer entsprechend gewürdigt werden. Aber auch auf diesem Gebiete wird die kommende schwere Zeit Wandel schaffen und die Not des Jahrhunderts wird auch den direkten Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten, oder besser von den Zentralverbänden der Produzenten zu den Zentraleinkaufsstellen der Konsumenten in die Wege leiten.